



Abschlussbericht zum Projekt *Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen* gefördert durch die kfd im Bistum Trier

Das Projekt *Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen* durch den Aufbau von Gesundheitszentren, die Ausbildung von Gesundheitsarbeiterinnen und die Durchführung von Aufklärungsseminaren, welches von der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) im Bistum Trier unterstützt wird, findet in diesem Jahr seinen äußerst erfolgreichen Abschluss.

Das letzte Jahr war politisch von der endgültigen militärischen Niederlage des IS in Bahoz sowie von den anhaltenden Angriffsdrohungen der Türkei geprägt. Nordsyrien hat die enorme Anzahl von knapp 50.000 Familienangehörigen von gefangenen IS-Kämpfern aufgenommen, die die ökonomische Situation der Selbstverwaltung in Nordsyrien und die humanitäre Situation in den Flüchtlingslagern stark belastet hat. Zudem haben Brandstiftungen seitens der Türkei, IS naher Bevölkerung und dem Assad Regime dazu geführt, dass hunderte Hektar der Getreideernte zur allgemeinen Versorgung und der großen Anzahl von Flüchtlingen in Nordsyrien verbrannt sind.

Angesichts der schwierigen Situation gelang es der Stiftung der Freien Frau in Rojava/Nordsyrien, ihre Arbeiten weiterzuführen und sogar auszuweiten. Das vierjährige Gesundheitsprojekt ist ein Beispielprojekt für kommunales und nachhaltiges Arbeiten in der Region. Es haben allein bisher über zehntausend Frauen und damit noch einmal mindestens ebenso viele Kinder von dem Projekt profitiert.

Zur kontinuierlichen Versorgung in den vier **Frauengesundheitszentren** in Serê Kaniyê, Qamishlo und Tepke (Region Derik) ist ein Naturheilzentrum für Frauen in Dirbesiyê hinzugekommen. Die Naturheilkunde ist die Basis für jede Medizin. Da ihre Wirkstoffe zum Großteil in den regionalen Pflanzen zu finden sind, kann die Ausweitung der Naturheilkunde eine unabhängige medizinische Versorgung der Region fördern. Zudem ist sie eines der ureigenen Wissensgebiete von Frauen, deren Wiederaneignung sich die Stiftung in ihrem Projekt seit diesem Jahr zur Aufgabe gemacht hat. Dazu fördert sie die erste Ausbildung von vier jungen Frauen in diesem Zentrum. Die Patientinnen reisen teilweise von sehr weit an, um sich behandeln zu lassen. In dem Zentrum werden viele Menschen mit Behinderung behandelt. Vielen dieser Patientinnen wurde anderenorts gesagt, dass sie nicht behandelbar sind – im Zentrum konnte jedoch eine deutliche Verbesserung ihres Gesundheitszustandes erreicht werden. Insgesamt werden in allen Gesundheitszentren monatlich, je nach Jahreszeit, zwischen 800 und 1.200 Patientinnen behandelt.

Für die geplante **Mobile Klinik** zur medizinischen Versorgung der Dörfer um Dêrîk und Qamishlo werden ergänzende Förderanträge gestellt. Die Preise in Nordsyrien sind leider um ein Drittel gestiegen. Die Klinik wird demnach hoffentlich im Herbst den Betrieb aufnehmen.

Ergänzend zu der Versorgung von Patientinnen hat die Stiftung in Zusammenarbeit mit Heyva Sor a Kurd mehrere **Gesundheitskampagnen** durchgeführt:

- Die *Aufklärungskampagne Sauberkeit ist die Grundlage der Gesundheit* wurde gemeinsam mit Heyva Sor a Kurd und dem Bildungsministerium durchgeführt und richtete sich in erster Linie an Lehrer*innen und Schüler*innen des Kantons Cizire. Insgesamt haben 16.772 Frauen und Kinder im Rahmen der Kampagne gelernt, wie sie durch Hygiene im schulischen und außerschulischen Alltag ihre Gesundheit schützen können. Das Angebot wurde sehr gut angenommen.
- Desweiteren ist eine *Aufklärungskampagne zu Brustkrebs* und eine zu den *Gefahren und Folgen eines Kaiserschnitts* durchgeführt worden.

Das Angebot der **Gesundheitsseminare** zu Fachthemen in den Stadtteilen konnte dieses Jahr noch einmal erweitert werden. Anhand der Rückmeldungen wird deutlich, dass das Grundwissen zu Gesundheit mittlerweile wesentlich fundierter ist. Themen sind dieses Jahr Hygiene, Schutz vor ansteckenden Erkrankungen (wie Leishmaniose, Krätze, Würmern etc.), Blutdruck- und Fiebererkrankungen, Diabetes, Brustkrebs, Nierenleiden, Lungenentzündungen, psychische Krankheiten, Veränderung von Mädchen zu

Frauen (Menarche), Schwangerschaftskurse, Vergiftungen, Augenkrankheiten, Entwicklungsphasen von Kindern, Geburt und Kaiserschnittrisiken, Muttermilchernährung statt Babypulvermilch etc.

Wie an der Aufzählung deutlich zu sehen ist, sind zahlreiche Themen rund um die Gesundheit der Frau und Schwangerschaft hinzugekommen. Wir haben dieses Jahr das Angebot in den Städten Serê Kaniyê, Qamishlo, Derîk, Girke Lêge, Dorf Tepke, Dirbesiyê, Heseke, Kobane sowie in den Camps Roj und Hol durchgeführt.

Es ist uns gelungen, durch die **Aus- und Weiterbildung im Gesundheitsbereich** von Frauen ein breites gesellschaftliches Wissen im Bereich Gesundheit zu schaffen und eine nachhaltige Gesundheitskultur in der Stadt zu entwickeln. Auch konnten wir eine beachtliche Anzahl an Mitarbeiterinnen (bisher 190 Frauen in 17 Ausbildungen allein in 2019), sowohl für den professionellen Einsatz aber vor allem für den ehrenamtlichen Bereich von Gesundheitsmitarbeiterinnen in den Kommunen, gewinnen und schulen. Das 45-tägige Ausbildungsmodul zur Gesundheitsmitarbeiterin wird auch nach dem Projekt weitergeführt. Als Probelauf für künftige Projekte haben wir eine erste Ausbildung zur Krankenpflege für 25 Frauen in unserem neuen Frauenbildungszentrum in Kobane durchgeführt. Alle Teilnehmerinnen haben erfolgreich in Theorie und Praxis bestanden.

Zum Abschluss der kfd-Förderung haben wir uns im letzten halben Jahr um die nachhaltige Implementierung der wichtigsten Aspekte unserer Arbeit sowie um deren langfristige Finanzierung bemüht:

- Die Entscheidung eine gemeinsame Kampagne für eine langfristige gesunde Gesellschaft mit Heyva Sor a Kurd durchzuführen, ermöglicht einen Transfer der Erfahrungen und Erfolge unseres Projektes in Bezug auf Gesundheitsseminare und -kampagnen in diese Kooperation. Dieser Arbeitsbereich des Projektes wird also fortgeführt und im Rahmen der Kooperation übernimmt Heyva Sor in Zukunft den größten Kostenanteil, die Honorare der fachlichen Seminarleiter*innen.
- Die Finanzierung der Gesundheitszentren soll mittelfristig durch stiftungseigene Mittel gesichert werden. Dazu gehören freiwillige Kostenbeiträge, kontinuierliche Spendeneinnahmen und Überschüsse aus eigenen Produktionsstätten. Das Konzept einer lokalen Gesundheitsversorgung hat sich bewährt, so dass in Folgeprojekten derzeit der Aufbau von weiteren Gesundheitszentren in den arabischen Städten Raqqa und Tepka sowie in Kobane, Cil Axa und ein zweiter Standort in Qamishlo, vorbereitet werden.
- Für den Ausbildungsbereich haben wir zur Weiterfinanzierung bereits einige Zusagen erhalten, können die Fortführung aber auch noch das nächste Jahr aus eigenen Mitteln garantieren.

Abschließend bewerten wir als Stiftung der freien Frau in Rojava unser gemeinsames Projekt *Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen* als überaus erfolgreich und eine vielfältige Wirkung entfaltend. Durch die vierjährige Unterstützung der kfd im Bistum Trier hatten wir eine kontinuierliche Planungssicherheit, die es uns ermöglicht hat, Erfahrungen zu sammeln sowie ein umfassendes Gesundheits- und Bildungsangebot für Frauen und Kinder in sechs Städten (Qamislo, Serê Kaniyê, Derîk, Girke Lege, Dirbesiyê, Heseke) und in drei Flüchtlingscamps bereitzustellen. Wir haben die Versorgungssituation von bedürftigen Frauen und Kindern in der Region durch ein niederschwelliges und nachhaltiges Angebot wesentlich verbessert. Wir konnten eine sehr große Anzahl an Frauen durch Ausbildung für ein ehrenamtliches sowie berufliches Engagement gewinnen. Sie wurden damit in ihrem gesellschaftlichem Engagement, ihrem Selbstbewusstsein und ihrer ökonomischen Situation gestärkt. Wir stehen mit unserem Projekt beispielhaft für einen Wandel in Nordsyrien von einer kurzfristig-akuten hin zu einer präventiven, nachhaltigen, langfristigen und frauenorientierten Gesundheitsversorgung in einer Krisenregion. Damit wurden Grundsteine für eine autonome Gesundheitsversorgung von Frauen gelegt und grundsätzliche Gedanken und Strukturen zu einem, an den Bedürfnissen der Menschen orientierten, dezentralen Versorgungssystem im Gesundheitssektor entwickelt.

Zum Schluss möchten wir uns bei allen Frauen der kfd im Bistum Trier aus vollem Herzen bedanken. Die Zusammenarbeit war angenehm und inspirierend. Ihr Engagement, ihre Begeisterung und ihr Mitgefühl haben sich durch das Projekt bis nach Nordsyrien getragen. Der grenzenlose Geist der Solidarität unter Frauen ist ein wesentlicher Grundstein für dieses fruchtbare Projekt. Er wird in allen Bereichen der Arbeiten und den Folgeprojekten spürbar bleiben.

Stand 03.08.2019

Meike Nack
ehrenamtliche Projektreferentin